

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags**
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 M. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Ämtliche Fremdenliste.**



Anzeiger
für Wildbad u. Umgebung.

Die **Einrückungsgebühr**
beträgt für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 8 Pfg.,
außwärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen
den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Nr. 68

Dienstag, den 9. Juni 1914

50. Jahrgang.

Land und Leute in Mexiko.

Drei kurze Schlagworte sind es, die den modernen Mexikaner besser kennzeichnen als langatmige Berichte. Zunächst und vor allem jenes Charakteristikum, das allen jenen Nationen und Menschen anhaftet, die nur einen Tropfen kastilianischen Blutes, des Blutes der Conquistadores in ihren Adern spüren. — oder zu spüren behaupten. „Soi caballero!“ — „Ich bin ein Kavaliere!“ — ein Gent! Sogar der zerlumpte Bettler macht Anspruch darauf, absolut als Kavaliere behandelt zu werden, wie auch er es niemals an einer gewissen altmodischen Höflichkeit und Zuverlässigkeit fehlen lassen wird. Wehe dem unkundigen Fremden, der in den größeren Städten auch nur das Dienstpersonal unhöflich behandeln würde. Auch gegen die höchste Bezahlung könnte er keinen echten „Hijo del país“, keinen Sohn des Landes in seine Dienste ziehen, sondern er muß sich unweigerlich mit dem verachteten Neger behelfen.

Dreimal wehe über den Fremden, der es sich einfallen ließe, draußen im Lande, wohl gar in den Staaten, welche die steinigten Hänge der Sierra Madre, der mexikanischen Cordillere umfassen, einen Mexikaner unhöflich zu behandeln oder ihn zu beleidigen. Wohl unter allen Umständen wird der Beleidigte zum Revolver, zum Dolchmesser oder auch zu jener Waffe des Mexikaners, der Machete, jenem langen Hiebmesser, greifen, das ihm nicht nur zum Wegbahnen durch das Dickicht, dient, sondern auch weniger friedlichen Zwecken, zum Spalten des Schädels eines unhöflichen Fremden oder Landstrahlers.

Das zweite Wort — „Soi cristiano catholico“ — „Ich bin ein katholischer Christ“. Ist auch der religiöse Fanatismus des Mexikaners in den letzten Jahrzehnten, seit der republikanischen Verfassung einigermaßen abgeflaut, so bedeutet doch auch heute noch die Kirche eine ungeheure Macht. Noch heute repräsentieren die Kirchen eines Dorfes einen bedeutend größeren Wert als vielleicht sämtliche Häuser zusammengenommen. Gibt es doch eine Stadt in Mexiko, welche für jeden Tag des Jahres eine besondere Kirche besitzt. Welche Opfer des Volkes notwendig gewesen sind, um all diese zum großen Teil recht kostspieligen Bauwerke zu schaffen, liegt auf der Hand. Aber willig bringt sie der Mexikaner heute wie vor Jahrhunderten, denn jeder Geistliche, ob Prälat einer Kathedrale

oder der Herr eines bescheidenen Dorfkirchleins, läßt möglichst viele religiöse Feste im Jahre feiern mit Feuerwerk, Stierkämpfen und allen möglichen sonstigen Volksbelustigungen. Was wunder, daß den Teilnehmern dieser an sich nicht gerade sehr religiösen Feste ein guter Teil seiner Barschaft für religiöse und Kirchenbauzwecke usw. abgenötigt wird.

Das dritte der Worte: „Abajo los gringos“ — „Nieder mit den Gringos, den Amerikanern“. Wie groß der Haß der ganzen mexikanischen Nation, der einfachste Peon, der vielleicht in seinem Leben noch keinen Amerikaner von Angesicht gesehen hat, ist erstaunlich. Als Verfasser vor einigen Jahren einen Distanzritt quer durch Mexiko antreten wollte, war der erste gute Rat, der ihm von seiten der Behörden und von seiten aller Kenner des Landes gegeben wurde: „Kleiden Sie sich vor allen Dingen so, daß niemand in Ihnen einen Amerikaner oder Europäer vermutet, denn das Unterscheidungsvermögen geht vor allen Dingen den biederen Einwohnern von Guerrero, des glücklichen Staates, den man auch „Estado de los ladrones“, den Räuberstaat nennt, vollkommen ab. Haben Sie jemand von rückwärts mit einem der alten Winchester Karabiner niedergeschallt, und erkennt er dann vielleicht später, daß Sie gar kein Amerikaner gewesen seien, so kommt dieses Bedauern für Sie entschieden zu spät.“

H. K. K.

Die Unruhen in Albanien.

Die Lichtsignale der Italiener.

Amsterdam, 7. Juni. Der hiesige „Telegraaf“ erhält aus Durazzo, offensichtlich aus holländischer Quelle, folgende Schilderung des Zwischenfalls, die von der italienischen Fassung abweicht: „Am Donnerstag Abend um 8 Uhr bemerkte Hauptmann Fabius viermal, daß Lichtsignale zwischen den Aufständischen und einem Hause in Durazzo gewechselt wurden. Der Hauptmann umzingelte das Haus, das von Italienern bewohnt war, mit einer Abteilung Gendarmerie. Die Gendarmerie überraschte bei ihrem Eintritt die Bewohner auf freier Tat und nahm ihre Verhaftung trotz des Widerspruchs des italienischen Konsuls vor. Kommandant Thomson, der in derselben Nacht nach Valona abreisen sollte, wurde von dem Vorfall benachrichtigt und bestätigte die Verhaftung. Obgleich der Konsul behauptete,

daß man kein Recht zur Verhaftung der Italiener habe, wurde eine Hausdurchsuchung in dem betreffenden Hause vorgenommen und es wurden verschiedene dort gefundene Dokumente beschlagnahmt. Inzwischen erschien der italienische Gesandte Aliotti, der benachrichtigt worden war, doch Kommandant Thomson blieb vollständig ruhig und antwortete auf den Einspruch des Gesandten, daß die Fremden verpflichtet seien, sich dem Belagerungszustand zu unterwerfen. Als Aliotti sah, daß alle seine Einsprüche keinerlei Eindruck auf den Kommandanten Thomson machten, verlangte er, daß die Italiener in Freiheit gesetzt würden, indem er sich selbst mit seinem Ehrenwort für sie verbürgte. Dieser Forderung wurde entsprochen, nachdem zuvor der Fürst seine Zustimmung gegeben hatte.“

Die albanische Regierung entschuldigt sich.

Rom, 7. Juni. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Durazzo vom 6. Juni: Der Ministerpräsident Turhan Pascha begab sich im Laufe des Tages auf die italienische Gesandtschaft, um sein lebhaftes Bedauern über die Verhaftung des Obersten Muricchio und des Professors Chinigo auszudrücken. Sodann hatte der Ministerpräsident eine Besprechung mit Baron Aliotti über die Regelung des Zwischenfalls. Abends richtete Turhan Pascha infolge der Entscheidung des Ministerrats an den italienischen Gesandten einen Brief, in dem die albanische Regierung ihr lebhaftes Bedauern über das ungesetzliche Vorgehen gegen Muricchio ausspricht und erklärt, daß sie endgültig jedes Verfahren gegen ihn einstelle. Außerdem erklärte sich die albanische Regierung bereit, der italienischen Regierung jede Genugtuung zu leisten. Auf den ausdrücklichen Wunsch Aliottis werden die bei Muricchio beschlagnahmten Papiere einer Prüfung unterzogen. Die Stadt ist ruhig. Der Belagerungszustand ist noch in Kraft.

Kapitulation des Massenmörders Tomfics.

Budapest, 6. Juni. Aus Oedenburg wird telegraphisch gemeldet: Tomfics ergab sich nachmittags. Kurz vorher begann die Gendarmerie ein Schnellfeuer, um ihm den Aufenthalt auf dem Turm unmöglich zu machen. Er mußte niedrigere Stufen aufsuchen. In den ersten Nachmittagsstunden schrie der Mörder Tomfics vom Turm: „Ich habe Hunger, bringt mir den Pfarrer, ich habe mit ihm zu sprechen.“ Der Pfarrer wurde unter entsprechen-

Die Testamentsklausel.

Roman von H. Courths-Mahler.

(25) (Nachdruck verboten.)

Inspektor Scheveling war seit dem frühen Morgen schon auf den Beinen, um alles zum Empfang seines Herrn vorzubereiten. Nun war alles in Ordnung und er konnte den Wagen hinstellen vor das kleine Professorshaus.

Die Leute waren seit 10 Uhr dienstfrei und versammelten sich im Sonntagsstaat in dem großen Schloßhof. Auf dessen gegenüber liegenden Seite lag das Wirtschaftsgebäude mit der Küche und den Vorratsräumen im Souterrain und Parterre. Im ersten Stock lag die Inspektorenwohnung und im zweiten Stock die beiden Stubchen Mamsell und die Kammer der im Schloß bediensteten Mägde.

Diesem Gebäude gegenüber lagen die Ställe und auf der vierten Seite wurde der Hof durch mächtige Mauern und ein breites, hohes Tor begrenzt.

Als der Wagen, der den neuen Herrn von Burgwerben herbeiholen sollte, durch die breite Toreinfahrt verschwand, sah Scheveling nach seinem sehr umfangreichen Chronometer.

„Elf Uhr — na ja, da wollen wir mal erst

ein bißchen frühstücken,“ murmelte er. Er postierte einen Knecht am Tor.

„Da stellst du dich hin, Anton, und sobald du unten den Wagen über die Brücke fahren siehst, rufst du mich. Verstanden?“

„Zawohl, Herr Inspektor.“

„Schön mein Sohn, nun paß gut auf, sonst soll dir ein Donnerwetter in den Wagen fahren.“ Er ging mit breiten, etwas steifen Schritten quer über den Hof auf das Wirtschaftsgebäude zu und verschwand im Hausflur.

„Mamsell — Mamsell,“ rief er laut und dröhnend durch den weiten, mit Steinfliesen ausgelegten Raum. Ein frisches, rundes Frauengesicht, von grauen Haaren umrahmt, auf denen eine weiße Haube mit fliegenden Bändern saß, erschien in der geöffneten Küchentür.

„Was ist denn los, wo brennt es denn, weshalb schreien Sie denn so mordsmäßig, Inspektor?“

„Hunger hab ich. Was zu essen will ich.“

„Na, deshalb brauchen Sie doch nicht so zu schreien. Schwach sind Sie, ihrer Stimme nach, noch nicht vor Hunger geworden. Bin mehr erschrocken, denke, der Herr ist schon da.“

„Unsinn. Nun mal dalli, daß ich einen ordentlichen Gappen krieger. Nicht so viel Worte. Aber ohne das kommt das Weibsvolk nie aus.“

Er stampfte die Treppe hinauf in seine Wohnung, und Mamsell Wunderlich zog die Küchen- tür unsanft ins Schloß. Kurze Zeit darauf trat sie jedoch mit einem gut besetzten Tablett bei ihm ein. Ihr breites, resolutes und doch gutmütiges Gesicht, hinter dem die weißen Haubenbänder lustig einherflatterten, sah so rot und glänzend aus, wie lackiert. Ihre kleine, rundliche Figur war in ein braunseidenes Kleid gezwängt, das in allen Nähten frachte, und um die Hüfte trug Sie eine blühsaubere, weiße Schürze.

Scheveling sah sie unter den buschigen Brauen hervor verwundert an.

„Alle Hagel, Mamsell, was haben Sie sich rausgewischt. Wollen wohl den jungen Herrn mit Liebreiz umgaulen? Das hätten Sie sich man ruhig sparen können auf Ihre alten Tage. Der guckt nicht nach so grauhaarigen Weibsen.“

„Das ist meine Sache, Inspektor, und geht Ihnen gar nichts an. Wenn Sie in ihrer Dummheit keine Frau estimieren, dann ist noch lange nicht raus, daß unser neuer Herr ebenso gebohrt ist. Das wird ja nun überhaupt anders in Burgwerben. Unser alter Herr, Gott hab in selig, hat durch sein Testament bewiesen, daß er doch etwas von den Frauen gehalten hat, wenn er man auch immer so tat, als ob er auf 'n Zitronenfarn

dem Schutz in ein der Kirche benachbartes Haus geleitet, von wo aus er Tompits im Namen der heiligen Religion zuredete, den Turm zu verlassen. Trotz der Zureden des gleichfalls erschienenen Notars wollte er sich nicht ergeben. Nun versuchte der Untersuchungsrichter, ihm beizukommen, indem er ihm sagte, es werde ein milderer Umstand für ihn sein, wenn er sich freiwillig ergebe. Endlich rief Tompits: „Tut mir nichts, ich will mich ergeben!“, und warf beide Gewehre, die er bei sich hatte, herunter. Nun drang man in die Kirche ein, nahm ihn fest und legte ihm Fesseln an. Sein Gesicht war vom Pulverrauch ganz schwarz; er rief fortwährend: „Ich bin unschuldig!“ Er wurde sofort in das Gerichtsgebäude gebracht. In dem nun folgenden Verhör gab er an, die ersten Schüsse wegen verschämter Liebe abgefeuert zu haben, die Verschanzung im Turm habe er nach einem Roman, den er gelesen, inszeniert.

Aus Württemberg.

Tübingen, 8. Juni. (Einzelheiten über den tödlichen Automobilunfall.) Auf der Staatsstraße Tübingen—Rottenburg fuhren zwei mit 70 bzw. 100 P. S. Motoren ausgerüstete Kraftwagen der Pariser Automobilfabrik Darracq auf einer Probefahrt von Paris nach Wien in kurzem Abstand mit, wie angenommen werden kann, etwa 80 km Stundengeschwindigkeit hintereinander her, vermutlich so, daß der Vorderwagen jeweils dem hinteren als Wegweiser diente. An einer besonders scharfen Kurve, beim Weilheimer Schänke, scheint nun der Vorderwagen — beide Kraftwagen waren nur mit den Lenkern besetzt — durch Staubentwicklung dem Führer des zweiten Wagens die Orientierung derartig beeinträchtigt zu haben, daß dieser bei dem schnellen Tempo von der Straße abkam und in den Graben geriet, wobei der Lenker, ein Italiener namens Stefanotto Giovanni, von dem sich überschlagenden Kraftwagen sofort zu Tode gedrückt wurde. Der Führer des ersten Wagens gewahrte das Unglück erst später, mußte sich bei der gegebenen Sachlage aber darauf beschränken, Polizei und Arzt von dem Unfall seines Kollegen in Kenntnis zu setzen. Nach Befund des Oberamtsarztes Dr. Stoll-Tübingen war der Tod bei dem Chauffeur Giovanni infolge Bruches der Wirbelsäule auf der Stelle eingetreten. Die Leiche wurde nach Weilheim gebracht.

Gmünd, 7. Juni. Gestern hat es hier mehrmals gehagelt, am stärksten um 1/2 Uhr, wo die Schlossen einige Minuten so dicht fielen, daß sich an manchen Stellen ganze Berge der weißen Eistücker bildeten und vielfach noch stundenlang nachher die Spuren gefunden werden konnten. Glücklicherweise hatten die Hagelkörner nicht mehr als Erbsegröße und fielen auch reichlich mit Regen untermischt, so daß der angerichtete Schaden nicht allzu groß sein dürfte.

Heilbronn, 8. Juni. (Nicht lernbegierig.) In den Städten kommt es ab und zu mal vor, daß ganz saule Schüler, die fortgesetzt „hinter die Schule“ gehen, durch die Polizei zur Schule gebracht werden müssen, was glücklicherweise auf dem Lande ein seltenes Vorkommnis darstellt. Hier in Heilbronn z. B. mußten im vergangenen Jahr nicht weniger als 326 Schulversäumnisse polizeilich bestraft werden und 14 Volksschüler, 3 Fortbildungsschüler und 1 Gewerbelehrling muß-

ten, wenn er mal mit Unserem reden mußte. Wenn nun erst eine junge Frau hier einzieht, dann ist es ja gottlob vorbei mit der Unterdrückung des weiblichen Geschlechts.“

Scheveling hatte gemütsruhig eine Portion Schinken auf den Teller gelegt und zerschnitt ihn zu kräftigen Bissen.

„Na, was das anbelangt, Mamsell, Sie haben sich verbeißelt wenig unterdrücken lassen. Ihr Mundwerk ist immer gegangen, wie eine gutgeölte Schleudermaschine.“

Damit schob er eine handliche Ladung in den Mund.

Mamsell Wunderlich stemmte die Hände unternehmend in die Hüfte und lachte kriegsbereit. „Das hätte ja auch gerade noch gefehlt. Ruhee, Inspektor. Unserer weiß doch auch, wozu er auf der Welt ist.“

„Ja, um den Männern das Leben sauer zu machen,“ murkte er und schob ein Stück Brot in den Mund.

Mamsell zuckte die runden Schultern.

„Lieber Gott, das verlohnt sich gerade. Wissen Sie, was, Sie können mir leid tun. Wenn Sie ne tüchtige, brave Frau gekriegt hätten, die Ihnen alle vier Wochen mal Ihren Dickkopf zurecht gerückt hätte, dann wäre noch ein ganz brauchbarer Mensch aus Ihnen geworden, nicht so ein Popanz und Grobian, vor dem sich die kleinen Kinder fürchten.“ (Fortsetzung folgt.)

ten wegen fortgesetzten unentschuldigen Fehlens durch Schutzleute zur Schule gebracht werden.

Heilbronn, 7. Juni. Der ledige Kaufmann Georg Teurer von Nulloch, jetzt in Untertürkheim, war früher in Sulzbach an der Murr wohnhaft. Dort beauftragte ihn seine Hausfrau, eine Warenrechnung im Betrage von 12 Mk. 70 Pf. in Bäcknang für sie zu bezahlen. Der junge Mensch nahm auch das Geld an, behielt es aber für sich und fälschte eine Quittung. Dieser unüberlegte Streich wurde jetzt von der Strafkammer trotz des geringen Betrages mit fünfzehn Tagen Gefängnis geahndet.

Kirchheim a. N., 8. Juni. (Ein Opfer seines Berufs.) Der 29 Jahre alte ledige Postunterbeamte Johannes Lang wurde abends gegen 7 Uhr, als er die Gleise überschritt, von der Maschine eines eben aus Heilbronn einfahrenden Personenzuges erfaßt und so heftig beiseite geworfen, daß er im Heilbronner Krankenhaus, wohin man ihn sofort schaffte, bald nach seiner Einlieferung an den erlittenen Verletzungen verstarb.

Ravensburg, 8. Juni. (Lebensrettung.) Im Flattbachweiher geriet ein des Schwimmens unkundiger Gymnasiast an eine tiefe Stelle und war dem Ertrinken nahe, als der 16 Jahre alte Alfred Möhrle ihn unter eigener Lebensgefahr wieder ans Trockene schaffte. Weitere Hilfe wurde ihm sodann von einer Dame zuteil, unter deren geübter Behandlung er bald wieder zum Bewußtsein zurückkehrte.

Friedrichshafen, 7. Juni. Auch gestern mittag ist wieder ein schweres Gewitter mit heftigen elektrischen Entladungen über den See niedergegangen. Fast gleichzeitig, wie das Unglück des Ermatinger Fischers sich auf dem Untersee ereignete, schlug der Blitz hier in den Schornstein des Hotels Bächhorner Hof und warf ihn vom Dach. Glücklicherweise ist kein weiterer Schaden entstanden.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Friedhofordnung. Wo nicht die neuen Bestrebungen zur Schöpfung wirklicher Friedhofsanlagen zur Anwendung gelangen können, erscheint an vielen Orten wenigstens eine bessere Friedhofordnung am Plage und geboten zu sein. So läßt die Stadtgemeinde Sulz den Friedhof in Stand setzen und das Stadtschultheißenamt hält den öffentlichen Hinweis für geboten, daß neben den Durchgangswegen auch die Gräber besser in Stand gehalten werden sollten. Von ihnen sind Unkraut und abgestorbene Pflanzen zu entfernen. Neben Androhung von Strafen für das widerrechtliche Betreten, Beschädigungen und Verunreinigungen von Gräbern, weist die Verordnung darauf hin, daß bei ordnungswidriger Unterhaltung Abtragung des Hügel und Ebnung des Grabes zu gewärtigen sei.

Calw, 8. Juni. (Besitzwechsel.) Die Alte Apotheke ist vom seitherigen Besitzer Wieland an den Apotheker Karl Weismann aus Tübingen verkauft worden. Die Uebernahme erfolgt mit dem 1. Juli.

Calw, 7. Juni. In tiefes Leid wurden die Arbeiterschleute Geiger in Lanneneck versetzt. Am Freitag abend vermißten sie ihren 3jähr. Bub. Erst vermuteten sie, er sei in den Wald entlaufen, dann suchten sie die Ragold ab und zogen das Kind tot aus dem Wasser. Alle Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

Calw, 7. Juni. Im Bezirkort Gechingen ist eine Metzgerfrau vom Calwer Amtsgericht mit einer Geldstrafe von 25 Mark belegt worden, weil sie ihrer Milch laut Hohenheimer Kontrolle zwanzig Prozent Wasser beigemischt hatte, wohl um die vielbesprochene Milchschwemme zu martieren. Das Gericht verfuhr mit dem Weib so gelind, daß nicht einmal die Veröffentlichung des Urteils verfügt wurde, es wird nur am Rathaus ausgehängt werden. Auf diese Weise wird man den Milchpantechern das Handwerk nicht legen. Dasselbe Gericht entschloß sich neulich zur Veröffentlichung eines ähnlichen Urteils im Amtsblatt, aber es war daraus nur versteckt zu ersehen, daß die Bäuerin, um die es sich handelte, sich einer gemeinen Milchpantecherei schuldig gemacht hatte. Warum das Kind nicht beim rechten Namen nennen?

Wer Geolin benutzt, am besten pußt! — das ist eine alte Wahrheit! Wenn Sie bisher einen anderen flüssigen Metallpuß verwendet haben, dann sollten Sie auf jeden Fall mal Geolin probieren. Sie werden erstaunt sein darüber, wie mühelos Sie einen wundervollen Hochglanz erzielen. Es ist 'was Eigentümliches: Wer nur einmal mit Geolin gepußt hat, der wird nie wieder einen anderen flüssigen Metallpuß verwenden wollen. Denken Sie daran, wenn sie Metallpuß brauchen! Mit Geolin pußen, ist nicht Arbeit — das ist Vergnügen!

Letzte Nachrichten.

Karlsruhe, 8. Juni. In der verfloffenen Nacht ist in den höheren Lagen der Vogesen ein überaus empfindlicher Wettersturz erfolgt. Auf dem Vogesenkamm, auf dem Elässer Belchen bis zur Schlucht hinüber schneit es wie mitten im Winter. Dabei herrscht dichter Nebel und eine Kälte von 1 bis 2 Grad, so daß sich der Schnee behauptet und bereits mehrere Zentimeter hoch liegt. — Auch im Hochschwarzwald ist ein Wettersturz eingetreten; heute früh schneite es in den obersten Lagen des südlichen Schwarzwalds bei einer Temperatur von 0 Grad.

Berlin, 8. Juni. In dem Prozeß gegen die Charlottenburger Denkmalschänder beantragte der Staatsanwalt gegen die 4 Angeklagten eine Strafe von je 2 Jahren. Das Gericht erkannte gegen den Arbeiter Linke, gegen den Chauffeur Göpfert und den Arbeiter Kuhle auf je 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und gegen den Schankwirt Nau wegen Beihilfe auf 1 Jahr Gefängnis.

Wien, 6. Juni. Die militärische Rundschau meldet: Wie in gut unterrichteten politischen Kreisen verlautet, schweben gegenwärtig zwischen den Kabinetten von Wien und Rom Verhandlungen, die die Abberufung der Gesandten der beiden verbündeten Adriamächte in Albanien, der Herren von Löwenthal und des Barons Aliotti, und ihre Ersetzung durch andere Persönlichkeiten zum Ziele haben. Im Prinzip soll eine Einigung über diese Maßnahme zwischen den Regierungen bereits erzielt worden sein, nur über den Zeitpunkt der gleichzeitigen Abberufung ist noch keine Entscheidung getroffen.

Paris, 7. Juni. Die Bemühungen des Präsidenten der Republik, einen geeigneten Mann für die Bildung des Konzentrationsministeriums zu finden, haben noch immer nicht zum Ziele geführt. Delcassé hat dem Präsidenten Poincaré durch den ihm befreundeten Abgeordneten Clémentel mitteilen lassen, daß er infolge seiner Erkältung, die durch ein Furunkel kompliziert ist, das Amt hüten müsse und daß er, um dem Präsidenten jede Verzögerung zu ersparen, ihn bitte, auf seine Mitwirkung bei der Bildung des Kabinetts zu verzichten. Poincaré hat sodann nacheinander die Senatoren Jean Dupuy und Peytral berufen, beide haben erklärt, sie seien bereit, sich als Mitglieder eines neuen Ministeriums nützlich zu machen, hielten sich aber nicht für geeignet, selber die Kabinettsbildung zu übernehmen. Poincaré wird nunmehr, wie man versichert, zunächst den bisherigen Ministerpräsidenten Doumergue, vielleicht auch noch den Senator Ribot zu Rate zu ziehen, bevor er weitere Persönlichkeiten beruft.

Neapel, 8. Juni. Ein furchtbarer Wollenbruch richtete in der Stadt und Umgebung argen Schaden an. 13 beim Kanalbau beschäftigte Arbeiter wurden von den Wassermassen überrascht; 5 wurden von der Feuerwehr gerettet, die anderen wurden nach einer Meldung der Post. Itg. ins Meer hinausgespült und ertranken.

London, 7. Juni. Der Dampfer „Corinthian“, der gestern von Kanada auf der Themse eintraf, stieß bei Greenwich mit dem Dampfer „Oriole“ zusammen, der mittschiffs getroffen wurde, sich auf die Seite legte und 10 Minuten nach dem Zusammenstoß in den Fluten versank. Die Passagiere konnten mit knapper Not gerettet werden, von der Mannschaft stürzten 17 ins Wasser und wurden von Schleppern aufgefischt, der Dampfer „Corinthian“ ist anscheinend nicht beschädigt.

Für Mittwoch ist trockenes und wärmeres Wetter zu erwarten.

MANOLI
Cigaretten haben Welt Ruf
Dandy 33 • Dolla 48
Gibson Girl 58

SALAMANDER
STIEFEL
sind gut!
JOE



Bekanntmachung

betreffend die **Aushebung** (Generalmusterung) 1914.

I. Die Aushebung findet vom **22. bis 24. Juni 1914** im **Rathaus in Neuenbürg** statt.

Dabei haben zu erscheinen:

am **Montag, den 22. Juni ds. Js.**
morgens **8 1/2 Uhr**

die Militärpflichtigen, welche bei der Musterung für den „Landsturm“ oder für die „Ersatzreserve“ in Vorschlag gebracht wurden, sowie diejenigen als „untauglich“ Bezeichneten, deren persönliches Erscheinen ausdrücklich angeordnet ist;

am **Dienstag, den 23. Juni,**
morgens **7 1/2 Uhr**

1. die Militärpflichtigen, die sich bei der Musterung **freiwillig** zum Heeresdienst gemeldet haben;
2. die bei der Musterung für „**tauglich Klasse I**“ erklärten Militärpflichtigen der Jahrgänge 1892 und 1893 und früherer Jahrgänge, sowie diejenigen des Jahrgangs 1894; deren Familiennamen mit den Buchstaben A—F beginnen;

am **Mittwoch, den 24. ds. Jts.,**
morgens **7 1/2 Uhr**

1. die übrigen bei der Musterung als „**tauglich Klasse I**“ bezeichneten Militärpflichtigen des Jahrgangs 1894, also Buchstabe G—Z;
2. **jämmtliche** bei der Musterung als „**tauglich Klasse II**“ erklärten Militärpflichtigen;
3. die Militärpflichtigen, die bei der Musterung **gefehlt** haben.

III. Die Militärpflichtigen, haben **pünktlich** zu den angegebenen Zeiten im Rathaus in Neuenbürg zu erscheinen. **Unpünktliches Erscheinen wird unnachlässig bestraft** und kann außerdem Einstellung außerhalb der gewöhnlichen Reihenfolge bewirken. Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, hat ein von der Ortsbehörde beglaubigtes ärztliches Zeugnis vorzulegen.

Jeder Militärpflichtige ist in dem Aushebungsbezirk **gestellungspflichtig**, in dem der Ort seines **dauernden Aufenthalts** oder mangels eines solchen Orts seines **Wohnortes** liegt. Eine Gestellung in einem andern Bezirk ist **unzulässig**, kann jedoch ausnahmsweise solchen Militärpflichtigen gestattet werden, welche ohne ihr Verschulden an der Teilnahme am Aushebungsgeschäft in ihrem Aushebungsbezirk verhindert waren. Dieser Bestimmung **Zuwiderhandelnde** werden entweder bei der Aushebung **zurückgewiesen** oder für den Bezirk ihres **Gefechtsorts** ausgehoben.

III. Die Militärpflichtigen haben zur Aushebung mit **reingewaschenem Körper, gründlich gereinigten Ohren und in frischer Leibwäsche** zu erscheinen. Die Militärpflichtigen, welche erhebliche Krankheiten durchgemacht haben oder mit Gebrechen behaftet sind, die nicht augenscheinlich sind, haben **Zeugnisse behandelnder Ärzte, der Geistlichen, Lehrer etc.** beizubringen und dem Oberamt **sofort** vorzulegen. Dasselbe gilt für diejenigen Militärpflichtigen, denen bei der Musterung die **Verbringung eines ärztlichen Zeugnisses** aufgegeben worden ist.

Ausdrücklich wird darauf hingewiesen, daß jeder **Bersuch zur Täuschung** der Ersatzbehörden **gerichtlich strafbar** ist.

IV. Die Entscheidungen der Oberersatzkommission sind **endgültig**. Jeder Militärpflichtige ist berechtigt, etwaige Anliegen beim Aushebungsgeschäft vorzubringen. Es wird aber darauf aufmerksam gemacht, daß **Gesuche um Umbeziehung zu einem andern Truppenteil keine Berücksichtigung** finden können. Ebenso sind **Gesuche um Zuteilung zum Train mit kurzer Ausbildung** in Rücksicht auf Familienverhältnisse **vollständig ausgeschlossen** und werden ohne weiteres zurückgewiesen.

V. Die Verhandlung über die **Zurückstellungs-gesuche** findet nach Schluß des Aushebungsgeschäfts am **24. Juni im Rathaus in Neuenbürg** statt. Hierzu haben die **Gesuchsteller** zu erscheinen.

Gesuche um Zurückstellung oder Befreiung vom aktiven Dienst können bis zum Aushebungstermin nur noch **angebracht** werden, wenn die Gründe für ein **Gesuch erst nach Beendigung des Musterungsgeschäfts** entstanden sind; solche Gesuche wären **alsbald** beim Oberamt durch Vermittlung des Ortsvorstehers anzubringen.

Wildbad, den 4. Juni 1914.

Stadtschultheißenamt:
Baegner.

Patentierter

Einlage für Nachttische

aus impr. Holzfuß

verhindert üblen Geruch, bakterientötend, lustreinigend, schalldämpfend.

==== **Medizinisch empfohlen.** ====

Per Stück 25 Pfg., von 100 Stück ab zu Fabrikpreisen. Alleinverkauf

Robert Treiber.

Verloren:

- 1 Füllfederhalter,
- 1 Krawattennadel,
- 1 Perlenhandtasche m. gelbem Bügel. Inhalt: Grosser Geldbetrag, Portemonnaie, 1 Brille mit Futteral.

Abzugeben gegen gute Belohnung im

Städt. Fundbureau
Rathaus Zimmer I.

Kgl. Kurtheater

Dienstag, den 9. Juni

Die spanische Fliege

Mittwoch, den 10. Juni

Pygmalion

Donnerstag, den 11. Juni

Die Puppe

Freitag, den 12. Juni

Der fidele Bauer

Samstag, den 13. Juni

Der guttische Frack

∴ Anfang 7 1/2 Uhr. ∴

Kopfläuse

verschwinden unfehlbar durch

(50 Pf.) „**Nissin**“ (50 Pf.)

Zu haben in allen Apotheken

Modernes

Briefpapier

und

Converts

in eleganten Kartons empfiehlt

Chr Wildbrett,

Papier- und Schreib-

waren

(unterhalb Ruff. Hof).

Alte Kartoffeln

werden zu kaufen gesucht.
Von wem? — sagt die Exped.
ds. Bl.

Kostüm Röcke

Jackenkleider

Frühjahrsmäntel

in modifarben, dunkelblau und schwarz,

kleidame, moderne Fassons, empfiehlt

Helene Schanz,

Spezial-Geschäft

für Damenkonfektion,

Villa De Ponte. Telef. 130.

Kochbücher

in verschiedenen Ausgaben sowie

Kochrezept-Bücher

in reichhaltiger Auswahl empfiehlt

Chr. Wildbrett,

Papier- und Schreibwaren,

(unterhalb Ruff. Hof)

Saison-Nachrichten.

Wildbad, 9. Juni. (Kgl. Kurtheater). Die Puppe des Maurice Ordonneau von Willner. Die Puppe ist eine der schönsten Aufführungen, die bisher von der neuen Theaterdirektion inszeniert worden sind. Die hübschen gefälligen Melodien, die gute Ausstattung und das vorzügliche Spiel der Hauptdarsteller hat zu einem vollen Erfolg beigetragen. — Das Vorspiel hätte ein klein wenig lebhafter gespielt werden können, die hübsche Melodie zeigte den Weg dazu an. Der erste Akt im Atelier des Meisters Hilarius war sehr hübsch ausgestattet. Fräulein Luise Sonner als Alesia resp. als Puppe war gesanglich und schauspielerisch ausgezeichnet, ebenso ihr Partner Lancelot, Herr Hälbig. Herr Paul Gerhardt als Puppenfabrikant Hilarius war ebenfalls gut. Fräulein Lisl Schäffer stellte einen lustigen, naseweisen Lehrling auf die Bühne. Es ist jedem, der einige vergnügte Stunden verleben will, diese reizende Operette zu empfehlen.

Kurverein Wildbad.

Die Vereinsmitglieder werden ersucht, die leerstehenden Zimmer, wie in den Vorjahren, behufs Aufnahme in den Wohnungs-Anzeiger und Aushang an der Tafel im Verkehrs-Bureau, in letzterem während der Dienststunden anzumelden.

Dabei wird daran erinnert, daß für die Anmeldung von 1 bis 3 Zimmern zusammen pro Tag „5 Pfennig“ und für die Anmeldung von mehr als 3 Zimmern zusammen „10 Pfennig“ pro Tag zu zahlen sind. Die Mitglieder werden auch um rechtzeitige Abmeldung bei dem Vereins-Sekretär ersucht; die Ausrede, die Abmeldung bei dem Banddiener oder sonst jemanden vorgenommen zu haben, kann als verbindlich nicht angesehen werden und sind andernfalls die in den Büchern des Beamten verzeichneten Beträge ohne Weigerung zu zahlen.

Die in dieser Weise zahlbaren Beträge werden ausschließlich, wie in den Vorjahren, zu den Druckkosten der Wohnungsanzeiger und zu den Kosten für das Einlegen der Anzeiger in die Eisenbahnabteile in Pforzheim verwendet.

Der Vorstand.

Soeben beginnt
zu erscheinen

Andrees

großer

Handatlas

neue, 6. Auflage

vollständig neu bearbeitet
mit den neuesten
Gebietsveränderungen

15 Lieferungen zu je 2 Mark

Die erste Lieferung ist soeben
eingetroffen und steht zur
Ansicht zu Diensten

Zur Entgegennahme von Bestellungen
empfiehlt sich

J. Paucke, Buchhandlung.
(Erste Lieferung zur Ansicht.)

Linoleum

ist ein Waggon eingetroffen und offeriere
Druck-Linoleum, pr. qm Mk. 1.50 und 1.75.
Granit-Linoleum, Muster durch und durch-
gehend, pro qm Mk. 2.50, 3.25, 4.—.
Inlaid-Linoleum, Muster durch und durch-
gehend, pro qm Mk. 3.—, 3.50, 4.—, 5.—.
Kork-Linoleum, pr. qm Mk. 3.50, 4.50.
Linoleum-Läufer, 67, 90, 110, 130 cm breit.

==== **Linoleum-Vorlagen** ====
==== **Wachstuche** ====

Für größere Objekte verlange man Spezial-
Offerte.

Ph. Bosch.

Paradiesbettenfabrik M. Steiner & Sohn A.-G. Filiale Stuttgart: Graf Eberhardbau

Württemberg's grösstes Spezial-Bettenhaus.



Verlangen Sie Katalog

Besichtigen Sie bitte

Hören Sie die Vorzüge,

bei Bedarf in Betten, Matratzen, Sprungfeder-Rösten, Steppdecken, Woldecken etc. unser reich sortiertes Lager.

die Steiners Paradies-Bett mit Steiners Paradies-Doppeldecke bietet.

Komplette Schlafzimmer mit Steiners Paradies-Stahl-, Messing- und Holz-Bettstellen. :: :: Weisse Schlafzimmer. :: Weisse Kinderzimmer-Möbel, Babykörbe mit und ohne Ausstattung. :: Steiners Paradies-Chaiselongue. * Chaiselongue-Decken. * Zimmer-Closets und Bidets.

Anfertigung von Bettwäsche aus bestem Leinen, Halbleinen und porösen Stoffen in jeder Ausführung.

Bekanntmachung.

Sämtliche zur heurigen Generalmusterung gestellungspflichtigen Militärpflichtigen der Jahrgänge 1912, 1913 und 1914, nämlich diejenigen, welche bei der Musterung als **dauernd untauglich** bezeichnet oder zum **Landsturm I** und zur **Erjahresreserve** in Vorschlag gebracht oder für **tauglich** erklärt wurden, ebenso diejenigen, für welche heuer ein Reklamationsgesuch eingereicht worden ist, sowie diejenigen, welche heuer **noch gar nicht gemustert** worden sind, haben zum Zweck ihrer Vorladung am

Samstag, den 13. Juni 1914,
nachmittags 6 Uhr

auf dem Rathaus **unfehlbar** zu erscheinen.

Wildbad, den 4. Juni 1914.

Stadtschultheißenamt:
Baehner.

DER BILLIGE PREIS
ALLEIN MACHT ES NICHT



Beachten Sie meine Schaufenster!

Schirmfabrik

Robert Katz,

Pforzheim,

Blumenstrasse.

Telefon 830.

Ältestes, grösstes und feinstes
Spezial-Geschäft

in
Sonnen- und Regenschirmen

für Damen, Herren und Kinder,
sowie

Spazierstöcken.

Auswahlsendungen nach auswärts stehen gerne zur Verfügung.

MERCEDES-STIEFEL

sind trotz ihres billigen Preises elegant und haltbar. Jeder Käufer lobt die hervorragenden Eigenschaften des MERCEDES-Stiefels



Einheitspreis:
12⁵⁰

Standard 14⁵⁰
Extra Qualität 16⁵⁰

Tausende tragen unsere beliebte Marke. — Täglich wächst die Zahl unserer Freunde.

Alleinverkauf für Wildbad:
Schuhhaus WILHELM TREIBER,
Ludwig-Seegerstrasse.

Seifenpulver
Schneekönig
wäscht blendend
weiß

Wollen Sie Ihre zerbrochenen Gegenstände wasserfest kittet, so verlangen Sie

:: **Plüß-** ::
Staufer - Kitt.

Derfelbe klebt, leimt,
und kittet alles!

Glas, Porzellan, Steingut, Marmor, Marmor, Elfenbein, Horn, Celluloid, Gyps, Metall, Holz, Pappe, Leder, Luch usw.

In Flacons zu 30 u. 50 Pfg. zu haben bei

Chr. Wildbrett,
Papier- u. Schreibw.-Hdlg.

Schaufeln,
Spaten,
Hauen,
Gabeln,
Wiesenbeile
eif. Rechen usw.

empfehlen
Wilh. Bohnenberger.

Eine Bierde für jedes Gebäude sind porös-verziert verzierte

Balkon- und Verandakästen

in 6 Größen,

Blumentöpfe

mit automatischer Begießung,

Blumenkübel,

Hängekübel,

Blumenampeln

in rund, viereckig und sechseckig, bemalt und unbemalt.

Zu haben bei:

C. Aberle sen.,
(Inh.: E. Blumenthal)

Mein

Blusen-Lager

bietet größte Auswahl in weißen, schwarzen und farbigen

Muslin-Blusen, Crepon-Blusen, Spitzen-Blusen,

Seiden-Blusen, Batist-Blusen, Leinen-Blusen,

Voile-Blusen, Satin-Blusen.

Freie Besichtigung gerne gestattet.

Helene Schanz,

Spezialgeschäft für Damenkonfektion. — König-Karlstr.

Villa De Ponte. — Telefon 130.

Trauerdrucksachen

liefert schnell und billig die Druckerei ds. Bl.